

Drucksache Nr. 054/2007 öffentlich

Gesundheitsbericht 2006

Anlagen: 1

Gäste: -

Sachverhalt:

Mit dem in der Anlage beigefügten Gesundheitsbericht 2006 möchte die Verwaltung den Ausschuss über die aktuelle Entwicklung im Aufgabenbereich unseres Gesundheitsamtes informieren.

Neben den allgemeinen Informationen zur Tätigkeit des Gesundheitsamtes möchte die Verwaltung insbesondere auf 2 Themenfelder hinweisen:

1. Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um den Klimaschutz hat das Gesundheitsamt dieses Thema in seinem „Schwerpunktbericht“ auf Seite 45 ff. näher beleuchtet und dabei die Risiken der Klimaerwärmung für die menschliche Gesundheit näher dargestellt. Dabei stellen sich folgende Fragen:

Auf welche Folgen eines veränderten Klimas muss sich die Bevölkerung in Zukunft einstellen?

Könnten in Deutschland Infektionskrankheiten in Zusammenhang mit Umwelt- und Klimaveränderungen vermehrt Probleme bereiten?

Wie groß ist die Gefahr, dass sich Infektionskrankheiten wie Hirnhautentzündungen, Denguefieber, Malaria, Gelbfieber oder Leishamiose in Deutschland ausbreiten könnten?

Fachleute sind sich einig, dass für das Auftreten dieser Erkrankungen wesentliche Voraussetzungen gegeben sein werden, da bekannte als auch neu festgestellte Erreger in Deutschland und seinen Nachbarländer bereits nachgewiesen wurden. Dies gilt auch für geeignete tierische Überträger.

2. Die vom Gesundheitsamt durchgeführten Einschulungsuntersuchungen geben einen wichtigen Überblick über den Gesundheitsstatus unserer Kinder.

Insgesamt wurden 2455 Kinder flächendeckend untersucht, davon waren 2256 Erstuntersuchungen und 199 Wiederholungsuntersuchungen. Die Zahl der Nachuntersuchungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 31 % erhöht.

Zum Durchimpfungsgrad:

Die Durchsicht der Impfbücher und Impfberatung der Eltern gehört zu den Kernaufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Erfreulicherweise zeigt sich bei den meisten Impfungen ein Aufwärtstrend beim vollständigen Durchimpfungsgrad. Insbesondere die Akzeptanz für die **FSME-Impfung** hat deutlich zugenommen. Diese Abkürzung steht für Frühsommermeningoenzephalitis, also eine durch Zecken übertragene Hirnhautentzündung. Seit Jahren ist der Schwarzwald-Baar-Kreis vom Robert-Koch Institut in Berlin als Risikogebiet für die durch Zecken verursachte Hirnhautentzündung eingestuft, da es auch bei uns immer wieder Erkrankungsfälle im Landkreis gibt. Seit vielen Jahren steht eine gut verträgliche Impfung zur Verfügung. Für einen vollständigen Impfschutz sind 3 Impfungen erforderlich. Im Jahr 2004 hatten von den Einzuschulenden Kindern nur 16,9 % eine ausreichende Grundimmunisierung gegen FSME. Im Jahre 2005 waren es bereits 20,9 % und im Jahr 2006 29,5 %. Oftmals herrscht in der Bevölkerung immer noch die Meinung vor, dass die Hirnhautentzündung bei Kindern und Jugendlichen „ja nicht so schlimm sei“. Die ständige Impfkommission in Deutschland empfiehlt die Impfung bereits ab dem 2. Lebensjahr. Für Kinder und Jugendliche vom 2. bis 16. Lebensjahr steht ein spezieller Impfstoff zur Verfügung.

Auch die Akzeptanz zur **Masernimpfung** ist in den letzten Jahren erfreulich gestiegen, wobei meist eine Kombinationsimpfung gegen Masern, Mumps und Röteln zur Anwendung kommt. Im Jahr 2004 lag bei den Erstklässlern der Durchimpfungsgrad nur bei 58,0 %. Im Jahr 2005 war diese Zahl bereits auf 68,7 % angestiegen und erreichte im Jahr 2006 insgesamt 74,8 %. Prinzipiell sollen Jungen und Mädchen geimpft werden. Masern werden oftmals verharmlost. Es kann jedoch zu schweren Nebenwirkungen kommen wie Mittelohrentzündung, Lungenentzündung und Hirnhautentzündung mit bleibenden dauerhaften Schäden. Dies hat auch die Epidemie im Jahre 2006 in Nordrheinwestfalen und nördlichen Teilen von Baden-Württemberg gezeigt. Hierbei waren mehrere 100 Kinder an Masern erkrankt (bei nicht ausreichendem Impfschutz) und es gab in diesem Zeitraum mehrere schwere Komplikationen bis hin zu einem Todesfall. Die Elementierung der Masern bis zum Jahre 2010 ist ein erklärtes Ziel der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem sich auch Deutschland verpflichtet hat. Sie ist aber nur mit einer Quote von über 95 % für die 2. Impfung erreichbar. Hiervon liegt der Schwarzwald-Baar-Kreis im Jahre 2006 noch weit entfernt. Es ist daher wichtig und unsere Aufgabe, intensive Aufklärung und Impfberatung durchzuführen, gemeinsam mit den niedergelassenen Ärzten.

In der Ausschusssitzung wird der Leiter unseres Gesundheitsamtes, Herr Dr. Ehler, den Gesundheitsbericht erläutern und für weitere Fragen zur Verfügung stehen.

Der Ausschuss wird um Kenntnisnahme gebeten.